2. Schläfen zum Scheitel hin sehr stark verbreitert, so daß sie dort (von der Seite gesehen) 2½—4mal so breit sind wie am Wangenende, ihr Rand am Wangenende kräftig ausgebuchtet 3

— — — viel weniger verbreitert, so daß sie oben höchstens 1½—2mal so breit sind wie unten am Wangenende, ihr Rand gerade oder kaum ausgebuchtet 4

3. Mesopleuren und Metapleuren gerunzelt; Schläfen am Scheitelende etwa 2½—3mal so breit wie am Wangenende, die Ausrandung am Wangenende vorne stumpfwinklig; Epicnemien am Mesosternum sehr stark entwickelt und in der Mitte tief eingeschnitten **Rhysaspis** Tischb.

— — — punktiert; Schläfen am Scheitelende 3—4mal so breit wie am Wangenende, die Ausrandung am Wangenende flach, nicht winklig; Epicnemien am Mesosternum nicht sehr stark entwickelt und nicht tief eingeschnitten **Taeniaspis** Gen. nov.

4. Schildchen mehr oder weniger stark gewölbt, häufig in rechtem Winkel gebrochen, aber niemals an der Brechungsstelle mit scharfer Querleiste **Hoplismenus** Grav.

— stark gewölbt und in rechtem Winkel gebrochen, an der Brechungsstelle mit scharfer Querleiste **Peritaenius** Först.

Besondere Kennzeichen der männlichen Fühler.

Rhysaspis ♂. Geißelglieder 2—19 mit Tyloiden; Fühler 44-gliedrig, alle Geißelglieder zylindrisch, ohne Verdickungen, und länger als breit.

Taeniaspis ♂. Geißelglieder 6—22 mit Tyloiden; Fühler 40-gliedrig, die Glieder fast zylindrisch, von Geißelglied 10 ab an der Unterseite schwach verdickt, sämtlich länger als breit.

Peritaenius ♂. Geißelglieder 5—19 (bei tyrolensis) oder 7—18 (bei den anderen Arten) mit Tyloiden; Fühler aus 37—40 Gliedern bestehend, die Glieder etwa von Geißelglied 7 an gegen die Spitze beiderseits verdickt, wodurch die Fühler etwas perlschnurartig werden, die mittleren Glieder fast quadratisch.

Hoplismenus ♂. Fühler sehr verschieden gebildet; Tyloiden nicht vor dem 5. Geißelgliede beginnend und bei einigen Arten bis zum 22. Gliede reichend.

Hybophorellus ♂. Geißelglied 4—19 mit auffallend weißen Tyloiden; Fühler 38-gliedrig; Geißelglied 1 kürzer als 2, alle Glieder streng zylindrisch, von Geißelglied 8 oder 9 an quadratisch.

Rhysaspis Tischb.

Tischbein (1), p. 139.

Kopfschild vorgezogen, etwa doppelt so breit wie lang, der Breite nach kräftig, der Länge nach etwas weniger gewölbt, vorn gerade abgestutzt; Kopfschild und Gesicht zusammen etwa so lang wie das Gesicht oben breit, eher etwas länger; Wangen sehr lang, etwa so lang wie das 1. Geißelglied; Schläfen oben stark verbreitert, unten kräftig ausgebuchtet, der untere Winkel der Ausbuchtung stumpfwinklig; Mandibeln zweizähnig; Mesonotum mit deutlichen Notauli; Epicnemien am Mesosternum sehr stark entwickelt und mitten kräftig eingeschnitten; Sternauli gut entwickelt, etwa bis zur halben Länge des Mosonotum reichend; Schildchen mehr oder weniger erhaben, hinten steil abfallend; Mittelsegment vollständig gefeldert, mit kräftigen Seitenzähnen; Hinterleib gedrungen, oval.

Arten-Tabelle.

1. Schildchen sehr stark gewölbt, von der Seite gesehen das Mesonotum weit überragend, fast in spitzem Winkel gebrochen, seitwärts bis zur Brechungsstelle stark gerandet, sehr stark, besonders auf der Spitze, punktiert-gerunzelt; Area superomedia sehr stark umleistet, Costula stark ausgebildet; Hüften III bedeutend gröber und etwas weitläufiger punktiert als die Hüften II.
rugosus Tischb. ♂.

— viel weniger gewölbt, von der Seite gesehen das Mesonotum kaum überragend, in stumpfem Winkel gebrochen, seitwärts nur wenig über die Schildchengruben hinaus gerandet, fein und dicht, nirgends runzlig punktiert; area superomedia weniger stark umleistet, die Leisten nach vorne verschwindend, sodaß die area vorne offen ist, Costula kaum kenntlich; Hüften III nicht gröber, sondern fast feiner und dichter punktiert als die Hüften II.
kriechbaumeri n. n. ♀.

1. Rhysaspis rugosus Tischb. ♂.

Tischbein (1), p. 139.

Gesicht und Kopfschild dicht und fein runzlig-punktiert; Wangen äußerst fein und sehr dicht punktiert, matt; Schläfen und Schei-

tel etwas glänzend, sehr oberflächlich und zerstreut punktiert-gerunzelt, im unteren Schläfenteil fein gestreift; Stirn matt, streifig gerunzelt; Schläfen und Hinterhauptleiste stark entwickelt, scharf aufgebogen. Fühler 44-gliedrig, borstenförmig, gestreckt; Geißelglied 2—19 mit schwarzbraunen, anfangs wenig deutlichen Tyloiden; Schaft schwach kugelig, außen tief ausgeschnitten, Annellus den Schaft nur wenig überragend; Geißelglied 1 länger als die folgenden, etwa 3mal so lang wie breit, die folgenden an Länge allmählich abnehmend, zylindrisch und ohne irgendwelche Verdickungen, sämtlich länger als breit.

Thorax. Pronotum dicht runzlig punktiert, Propleuren unten längs- und querstreifig gerunzelt; Mesonotum dicht und stellenweise etwas runzlig punktiert, wenig glänzend; Notauli nicht tief, aber deutlich bis zur Mitte des Mesonotums reichend, dazwischen eine schwach erhabene Mittellinie; Mesopleuren dicht und kräftig gerunzelt; Speculum über den unteren Teil der Mesopleuren erhaben, von den Schulterschwielen durch eine deutliche Furche abgegrenzt, im vorderen Teil gerunzelt, an der unteren Hinterecke ein kleiner polierter Raum; Mesosternum dicht runzlig-punktiert; Schildchen sehr stark erhaben, von der Seite gesehen etwa um die Hälfte seiner Höhe das Mesonotum überragend, in spitzem Winkel gebrochen, seitwärts bis zur Brechungsstelle gerandet, kräftig gerunzelt, besonders auf der Spitze; Hinterschildchen stark quer, kräftig gerunzelt; Hüften II fein und dicht, III gleichfalls dicht, aber etwas gröber punktiert; Metapleuren durch eine starke Leiste geteilt, im oberen Teil grob, im unteren etwas schwächer gerunzelt.

Mittelsegment mit stark umleisteten Feldern; area superomedia fast quadratisch, schwach hexagonal, ebenso wie die übrigen Felder, mit Ausnahme der punktierten areae externae, grob gerunzelt; Costula sehr kräftig, etwa in der Mitte der area superomedia, Seitenzähne sehr kräftig, ihre Spitze breit; area postica stark dreiteilig.

Hinterleib gedrungen, oval; Segment 1 fast rechtwinklig gebogen; Petiolus etwa so breit wie hoch und etwa doppelt so lang wie der Postpetiolus, auf ihm sind durch Seitenfurchen zwei kräftig erhabene Mittelkiele gebildet, die bis zum Hinterende des Postpetiolus reichen; Postpetiolus im etwas vertieften Mittelteil grob und sparsam punktiert, die Seitenteile ebenso breit wie das Mittelfeld und schwach gerunzelt; Tergit 2 hinten etwa 1½mal so breit wie am

Vorderrande, dicht und kräftig, stellenweise etwas runzlig punktiert; Gastrocoelen nicht tief, schwach dreieckig, nicht ganz so breit wie der Raum zwischen ihnen; Tergit 3 reichlich doppelt so breit wie lang, dicht und kräftig punktiert; die folgenden stark verschmälert und mit allmählich schwächer werdender Punktierung; Sternite 2—5 mit Bauchfalte.

Beine lang und schlank; Schienensporen etwas länger als 1/3 des Metatarsus; Schienen gekörnt und außerdem schwach bedornt; Klauen gekrümmt, doppelt so lang wie der Pulvillus. Flügel wasserhell; Flügelschuppen schwarzbraun, Flügelwurzel pechbraun; Stigma und Adern schwärzlich; Areola 5-seitig; Nervulus schwach postfurkal; Nervellus im unteren Viertel einen Nerv aussendend, fast oppositus.

Färbung. Schwarz, grau behaart; Taster pechbraun; innere Gesichtsorbita mit weißen Streifen, außerdem ein kleiner weißer Fleck am inneren Augenrand, etwa in Höhe des vorderen Nebenauges. Thorax ganz schwarz mit Ausnahme eines kleinen weißen Fleckes auf dem Schildchen, der etwas hinter der Biegungsstelle auf der abfallenden Fläche steht. Hinterleib ganz rot, mit Ausnahme des ersten Segmentes, zur Spitze etwas gelblich werdend. Beine rot mit schwarzen Hüften und Schenkelringen, Schenkel III an der Basis sehr wenig verdunkelt; die Spitze der Tarsen I, die ganzen Tarsen II und die Schienen und Tarsen III schwärzlich. Fühler schwarz, Geißelglieder 15—18 auf der Unterseite weiß gefleckt.

Länge: 12 mm.

1 ♂. Beschrieben nach der Type von Tischbein im Hamburger Museum, die den Fundort „Dalmatien" trägt.

2. Rhysaspis kriechbaumeri ♀ n. n.

Rh. rugosus Kriechbaumer ♀, Ent. Nachr. 1894, p. 346 (nec Tischb.).

Körperskulptur wie bei Rh. rugosus Tischb., jedoch mit folgenden Unterschieden: Schildchen viel weniger gewölbt und, von der Seite gesehen, das Mesonotum kaum überragend, die Seitenleisten nicht bis zur Brechungsstelle gehend, sondern halbwegs zwischen ihr und der Schildchengrube verschwindend, nirgends grob gerunzelt, sondern im vorderen flachen Teile zerstreut und mittelfein, in der abfallenden Partie bedeutend dichter und feiner punktiert; Hinterschildchen mit einigen radialen Längsrunzeln, zwischen denen

Punkte stehen; area superomedia weniger stark umleistet, die Leisten nach vorne verschwindend, so daß die area vorne offen ist; Costula kaum angedeutet; Hüften III nicht gröber punktiert als die Hüften II, sondern eher dichter und feiner. Sternit 2—4 mit Bauchfalte; Sternit 6 etwa so lang wie 5, Bohrer etwas vorstehend.

Fühler schlank, borstenförmig, schwach gekrümmt; Geißel 41gliedrig; Geißelglieder zylindrisch, das erste das längste, etwa 3mal so lang wie breit, die folgenden an Länge allmählich abnehmend, etwa von Glied 17 an quadratisch, auf der Unterseite abgeflacht und matt.

Färbung. Schwarz, grau behaart. Am Kopf ist nur ein Fleck am inneren Augenrande der Stirn weiß, am Thorax ein Fleck auf der Schildchenmitte, der bedeutend größer ist als bei rugosus. Hinterleib rotbraun mit Ausnahme des 1. Tergits, die hinteren Tergite vom 4. an braun gefleckt oder mit verdunkelten Hinterrändern. An den Beinen sind alle Hüften und Schenkelringe schwarz, Beine I gelbbraun mit an der Hinter- und Unterseite geschwärzten Schenkeln; Schenkel II gelbbraun und noch stärker verdunkelt, Schienen II an Basis und Spitze rotbraun, in der Mitte schwarzbraun, ihre Tarsenglieder 1—2 schwarzbraun, 3—5 gelblich; Beine III fast ganz schwarzbraun, nur die Schenkel an Basis und Spitze rötlich. Fühler schwarz mit weißem Halbring, der die Geißelglieder 9—14 einnimmt. Stigma und Adern schwärzlich.

Länge: 12,5 mm.

Beschrieben nach 3 ♀, von denen 2 nach Kriechbaumer aus Colias-Puppen (wahrscheinlich hyale) geschlüpft sind und sich in der Zool. Staatssammlung in München befinden. Das eine trägt die Etikette: „Tegernsee. 27. 7. 54. Freund.“, das andere ist bezettelt: „Reichenhall. 3.—4. 7. 57. excl. Hartmann“. Die in meiner Sammlung befindliche Type schlüpfte aus Pararge maera und stammt aus Steiermark.

Die beiden Stücke der Münchener Sammlung wurden von Kriechbaumer (l. c.) als Weibchen zu Rh. rugosus Tischb. gezogen. Die von mir festgestellten Unterschiede sind aber doch zu groß, als daß mir diese Zusammenziehung nicht bedenklich erscheinen sollte, und ich habe daher der Art einen neuen Namen gegeben.

Taeniaspis Gen. nov.

Kopf wie bei Rhysaspis gebildet, jedoch mit folgenden Unterschieden: Die seitliche Ausbuchtung der Schläfen ist vorne nicht

stumpfwinklig wie bei Rhysaspis, sondern flachbogig; die Schläfen sind an der Scheitelecke 3—4mal so breit wie an der Wangenecke; Wangenanhang etwas kürzer, etwa so lang wie das 3. Geißelglied. Epicnemien nicht sehr stark entwickelt und in der Mitte nicht eingeschnitten; Sternauli stark entwickelt und breit, bis zur halben Länge des Mesosternums reichend, mit einigen Querrunzeln.

Taeniaspis flavitarsis sp. n. ♂.

Kopfschild vorgezogen, der Länge und Breite nach stark gewölbt, die Ecken abgerundet, der Vorderrand etwas niedergedrückt und fast gerade abgestutzt, in der Mitte zerstreut, an den Seiten etwas dichter punktiert; Gesicht mit sehr schwach erhöhter Mitte, mitten dicht und etwas runzlig, seitlich zerstreuter punktiert; Gesicht und Kopfschild zusammen genau so lang wie an den Fühlern breit; Wangen sehr fein und dicht punktiert, schwach glänzend; Schläfen stark glänzend, mittelfein und zerstreut punktiert; Scheitel sehr fein und oberflächlich, zerstreut punktiert, infolge sehr feiner Riefung zwischen den Punkten schwach glänzend; Fühlergruben groß und poliert; Stirn dicht und fein punktiert, schwach glänzend. Fühler 40gliedrig, Geißelglied 6—22 mit schwachen Tyloiden; Schaft breit, glänzend; außen tief ausgeschnitten, Annellus den Schaft nur wenig überragend; Schaft und Annellus zusammen etwas länger als das 1. Geißelglied; Geißelglied 1 etwa doppelt so lang wie breit, nur wenig länger als das 2. Glied, die folgenden allmählich kürzer werdend, alle länger als breit; die Basalglieder zylindrisch, etwa von Geißelglied 10 ab an der Unterseite schwach verdickt.

Thorax. Pronotum dicht und fein punktiert; Schulterleisten gut entwickelt; Propleuren etwas runzelstreifig punktiert; Mesonotum matt, sehr dicht und fein punktiert, Notauli gut entwickelt, fast bis zur Mesonotum-Mitte deutlich, vorne breit grubenförmig und quer gerunzelt; Mesopleuren sehr fein und nicht dicht punktiert, die Zwischenräume größer als die Punkte, ohne jede Riefung zwischen den Punkten, daher glänzend; Speculum noch weitläufiger und feiner punktiert, stark glänzend; Epicnemien einfach; Sternauli gut entwickelt, bis zur halben Mesonotumlänge reichend, quer gerunzelt; Mesosternum sehr fein und dicht punktiert; Hüften II und III sehr fein und sehr dicht punktiert; Schildchen polsterförmig gewölbt, das Mesonotum nicht überragend, fein und dicht punktiert, gegen die Spitze schwach längsrunzlig, Schildchengrube tief und

breit; Seiten des Schildchens in ihrer ganzen Länge scharf und transparent gerandet; Hinterschildchen mit scharfen, parallelen Längsriefen; Metapleuren durch eine Leiste geteilt, ihre obere Hälfte grob und sehr zerstreut punktiert, die Zwischenräume bedeutend größer als die Punkte, stark glänzend.

Mittelsegment kräftig und vollständig gefeldert; area superomedia schwach hexagonal, Costula ein wenig hinter der Mitte; areae dentiparae in kleinen, spitzigen Zahn auslaufend; area postica dreiteilig; areae superoexternae dicht und fein punktiert, die übrigen Felder gerunzelt.

Hinterleib. Segment 1 stumpfwinklig gekniet, Petiolus etwa 2½mal so lang wie der Postpetiolus, Mittelkiele schwach ausgeprägt und fast bis zum Ende des Segmentes durchlaufend; Postpetiolus sowohl im Mittelteile wie in den beiden Seitenteilen fast glatt, ohne nennenswerte Skulptur; Tergit hinten mehr als doppelt so breit wie vorne (45:20), in der Mittellinie doppelt so lang wie vorne breit (40:20), in den vorderen zwei Dritteln sehr dicht und fein runzligpunktiert, im hinteren Drittel etwas gröber und zerstreuter; Gastrocoelen schwach rhombisch, nicht tief und nicht groß, etwa halb so breit wie der Raum zwischen ihnen, dieser fast so breit wie das Ende des 1. Segmentes; Tergit 3 vorne fast doppelt so breit wie mitten lang (45:26), nach hinten schwach verschmälert, sehr dicht und fein punktiert, matt; die folgenden Tergite äußerst fein und sehr zerstreut punktiert, glänzend; Sternit 2—5 mit Mittelfalte, Sternit 8 in ein stumpfe Spitze ausgezogen.

Beine lang und schlank, Schienen sehr schwach bedornt; Schiensporen fast halb so lang wie der Metatarsus; Klauen kräftig. Flügel gelblich getrübt; Areola fünfseitig; Nervulus postfurkal; kurzer Ramellus vorhanden; Nervellus postfurkal, nicht gebrochen, im unteren Viertel einen Nerv aussendend.

Färbung. Schwarz, graugelb behaart; sattgelb sind an Kopf und Thorax: die ganzen Taster, Mandibeln bis auf die braune Spitze, Gesicht und Kopfschild, an letzterem der Vorderrand braun, Orbiten der Stirn, nach oben verbreitert, ein Streif an der Schläfen-Orbita, Vorderrand des Pronotums, lange Streifen am oberen Hinterrand des Pronotums, die in der Mitte fast zusammenstoßen, Schulterschwielen, Tegulae und Flügelwurzel, sowie fast das ganze Schildchen; Hinterleib ganz dunkelrot, nur der Petiolus schwarzbraun und die letzten Tergite schwach verdunkelt; Beine: Hüften schwarz;

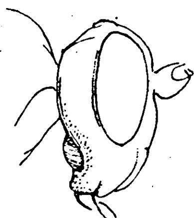
Hüften I unten ganz gelb, seitlich gelb gefleckt, Hüften II unten gelb gefleckt; Trochanteren I und II unten gelb, oben braun, Trochanteren III schwarz; alle Trochantellen und Schenkel rot, letztere an der Unterseite wenig gebräunt; alle Schienen und Tarsen gelb, Schienen III gegen die Spitze etwas gebräunt; Klauen und Klauenglieder braun.

Länge: 13 mm.

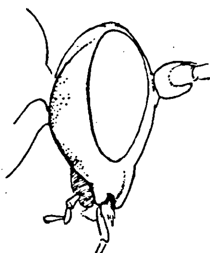
Beschrieben nach einem ♂ meiner Sammlung, das ich am 3. VIII. 21 in Mühlau am Fenster meiner Veranda fing.

Peritaenius Förster.

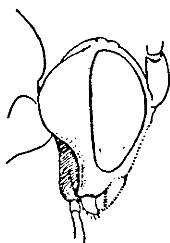
Schildchen stark erhaben und hinten steil abfallend, seitlich bis zur Beugungsstelle scharf gerandet und dieser Rand sich quer über das Schildchen als scharfe Mittelkante fortsetzend; Kopfschild und Gesicht wie bei Rhysaspis gebildet; Schläfen nach oben verbreitert und am Scheiteleck etwa doppelt so breit wie am Wangenende; Wangen lang, etwa so lang wie der Fühlerschaft innen; Notauli des Mesonotums nur vorne ganz schwach angedeutet; Sternauli mehr



Peritaenius.



Rhysaspis.



Taeniaspis.

Dr. E. O. Engel, gez.

oder weniger deutlich; Epicnemien einfach; Mittelsegment vollständig gefeldert, mit kräftigen Seitenzähnen; Hinterleib gedrungen, oval; Schienen nicht bedornt.

Die Gattung wurde 1868 von Förster (p. 190) aufgestellt, doch wurde weder von ihm, noch von späteren Autoren eine dazu gehörige Art beschrieben. Förster sondert in seiner 29. Familie, Ichneumonoidae, zunächst die jetzt die Tribus Platylabini bildenden Gattungen ab und fährt dann unter Nr. 5 fort:

„5. Schildchen ringsum und selbst an der Spitze mit einem scharf aufgeworfenen Rand. 5. Gattung, Peritaenius.
5. Schildchen an der Spitze ohne Spur von einem aufgeworfenen Rand. 6."

Diese Kennzeichnung genügt meiner Ansicht nach vollkommen, die in nachstehender Tabelle von mir unterschiedenen Arten der Gattung Peritaenius zuzuweisen, doch will ich dabei einen Umstand nicht verschweigen, der mir ein gewisses Bedenken erregt hat und noch erregt. Alle mir vorliegenden Tiere mit ringsum scharf gerandetem Schildchen sind nämlich Männchen, und es ist daher die Vermutung nicht ganz abzuweisen, ob dies Kennzeichen nicht vielleicht ein Sexualcharakter ist, der nur den Männchen gewisser Arten, nicht aber deren Weibchen zukommt. Ich glaube dies vorläufig nicht, da mir genügend Hoplismenus-Männchen vor Augen gekommen sind, welche das Merkmal nicht besitzen. Ich bitte alle Fachgenossen, denen Hoplismenus-W e i b c h e n mit ringsum scharf gerandetem Schildchen vorkommen sollten, um gütige Mitteilung, wäre insbesondere Schmetterlingszüchtern für Zusendung von Schmarotzern dankbar, welche aus Vanessa-Arten und deren Verwandten, aus Nymphalinen, Satyrinen und speziell aus Pararge maera ausschlüpfen.

Pfankuch schreibt (p. 16) bei seiner Revision der Gravenhorstschen Hoplismenus-Arten über die Type von H. perniciosus Grav. folgendes: „Das Schildchen ist dachförmig, hinten steil abfallend und an der Spitze wie mit einem Querkiel versehen, so wie es Thomson in seinen Opusc. ent. (pag. 2082 bei bidentatus) angibt." Ich kann nun nach nochmaliger Untersuchung der Gravenhorst'schen Type diese Feststellung von Pfankuch nicht ganz bestätigen. Das Schildchen ist zwar dachförmig und mit einer scharfen Kante gebrochen, doch ist diese Kante nicht mit einer Randleiste versehen, wie sie die mir vorliegenden Arten aufweisen. Perniciosus Grav. hat daher bei der Gattung Hoplismenus zu verbleiben.

T y p e d e r G a t t u n g: P. bavaricus m.

Tabelle der Peritaenius-Arten.

1. Gesicht ganz gelbweiß; weißer Ring der Tarsen III erstreckt sich auf die untere Hälfte des Metatarsus; Mesopleuren nicht sehr dicht punktiert, die Zwischenräume stellenweise größer als die Punkte; Speculum weitläufig punktiert und glänzend; Metapleuren sehr weitläufig punk-

tiert, die Zwischenräume bedeutend größer als die Punkte; mittlere Querleiste des Schildchens stark nach hinten überragend und breit transparent, der dahinter liegende abfallende Raum des Schildchens stark ausgehöhlt; Schienen III mit gelbbrauner Basalhälfte. **tyrolensis** sp. n. ♂

1. Gesicht schwarz, mit weißem Augenrand; Metatarsus III ganz schwarz oder nur mit kleinem, hellen Fleck an der Spitze; Mesopleuren dicht punktiert, matt; Metapleuren dicht und sehr runzlig punktiert, matt; mittlere Querleiste des Schildchens nicht überragend und breit transparent, der abfallende Raum dahinter flach; Schienen III ganz schwarz. 2

2. Schenkel I und II ganz gelbbraun, III lebhaft rot und nur die äußersten Kniee verdunkelt; Postpetiolus entweder sparsam und zerstreut punktiert oder schwach längsrunzlig. 3

2. Schenkel I und II an der Rückseite schwarzbraun gefärbt, Schenkel III ganz schwarz; Postpetiolus dicht und kräftig punktiert. **istrianus** sp. n. ♂

3. Postpetiolus sparsam und zerstreut punktiert; innerer Augenrand mit 2 getrennten weißen Flecken, von denen der eine in halber Gesichtshöhe, der andere in Stirnhöhe steht, äußerer Augenrand ganz schwarz; Schulterschwiele schwarz; Schildchen mit 2 sehr kleinen, weißen Flecken, die sich berühren, kurz vor der Mittelleiste liegen und sich zuweilen zu einem kleinen Mittelfleck vereinigen; Hüften I ganz schwarz. **caucasicus** sp. n. ♂

3. Postpetiolus schwach längsrunzlig; innerer Augenrand mit breitem, weißen Streif, der sich fast auf die ganze Augenlänge erstreckt, äußerer Augenrand weiß gezeichnet; Schulterschwiele weiß gefleckt; Schildchen mit großem, weißen Mittelfleck, so daß etwa ein Drittel des Schildchens weiß ist; Hüften I weiß gefleckt. 4

4. Mesopleuren und Speculum zwar sehr dicht runzligpunktiert, aber ohne Riefung zwischen den Punkten, so daß ein gewisser Glanz vorhanden ist; area superomedia halbkreisförmig oder fast quadratisch, nicht 2½mal so breit wie hoch, ihre hintere Leiste gerade; Oberlippe

schwarzbraun, Kiefertaster bis auf das gelbliche Endglied braun; Hüften II schwarz. **bavaricus** sp. n. ♂

4. Mesopleuren und Speculum bei sehr starker Vergrößerung zwischen den Punkten mit feiner Riefung, so daß sie durchaus matt erscheinen; area superomedia rechteckig, stark quer, etwa 2½mal so breit wie hoch, die hintere Leiste nach innen winklig gebogen; Oberlippe weiß, Kiefertaster mit Ausnahme der beiden Basalglieder weiß; Hüften II weiß gefleckt. **alpinus** sp. n. ♂

1. Peritaenius tyrolensis sp. n. ♂

Kopfschild vorgezogen, gewölbt, dicht und fein punktiert ebenso wie das Gesicht, vom Gesicht nur unvollständig geschieden, mit dem Gesicht zusammen länger als das Gesicht oben breit; Wangen lang; sehr fein gerieft, schwach glänzend; Schläfen und Scheitel etwas mehr glänzend, sehr fein skulptiert; Stirn dicht gerieft, matt. F ü h l e r gestreckt, borstenförmig, 38gliedrig; Geißelglieder 5—19 mit Tyloiden; Geißelglied 1 das längste, etwa 2½mal so lang wie breit, die folgenden allmählich an Länge abnehmend, etwa von Geißelglied 13 an quadratisch, nur Geißelglied 1 und 2 vollständig zylindrisch, die folgenden in der Mitte schwach verdickt und dadurch perlschnurartig aussehend.

T h o r a x. Pronotum dicht und fein punktiert, dazwischen sehr fein gerieft, matt; Propleuren unten unregelmäßig gerunzelt, etwas glänzend; Mesonotum fein und dicht punktiert, zwischen den Punkten sehr fein gerieft, schwach glänzend, Notauli nur vorn durch etwas gerunzelte Stellen schwach angedeutet; Mesopleuren fein und nicht sehr dicht, nur unterhalb des Speculums etwas dichter und runzlig zusammenfließend, punktiert, sonst die Zwischenräume größer als die Punkte, außerdem äußerst fein gerieft und dadurch halbmatt; Speculum sehr zerstreut punktiert und ohne jede Riefung zwischen den Punkten, stark glänzend; Sternauli sehr schwach angedeutet; Hüften II und III fein und dicht punktiert; Schildchen erhaben, von der Seite gesehen die Mesonotum-Oberfläche sanft ansteigend fortsetzend, seitlich sehr scharf gerandet, die ansteigende Fläche grob gerunzelt und in eine scharfe, nach hinten überragende und transparente Kante auslaufend, scharf rechtwinklig geknickt, die abfallende Fläche ebenfalls seitlich scharf gerandet und mitten ausgehöhlt, hier mit einigen wenigen Runzeln; Hinterschildchen

kräftig gerunzelt; Metapleuren durch eine starke Leiste geteilt, der obere Teil fein und nicht dicht punktiert, die Zwischenräume bedeutend größer als die Punkte, nur nach hinten zu wird die Punktierung dichter und runzlig zusammenfließend.

Mittelsegment kräftig gefeldert und mit 2 starken, spitzigen Zähnen; area superomedia halbkreisförmig, kräftig umleistet, die hintere Leiste nach hinten spitzwinklig vorspringend; Costula kräftig, fast am Ende der area superomedia entspringend; area postica dreiteilig alle Felder runzlig.

Hinterleib sehr kurz, oval; Segment 1 stumpfwinklig gekniet, Postpetiolus sehr kurz und breit, Petiolus fast 3mal so lang wie der Postpetiolus, etwa so hoch wie breit, durch Seitenrinnen auf ihm zwei schwache Mittelkiele gebildet, die auf dem Postpetiolus ein gleichfalls schwach erhabenes Mittelfeld bilden, das etwas breiter ist als die Seitenfelder; Mittelfeld nicht vertieft, sehr zerstreut mit oberflächlichen, etwas langgezogenen Punkten besetzt, die Seitenfelder undeutlich runzlig; Tergit 2 stark verbreitert, hinten fast doppelt so breit wie am Vorderrande; Gastrocoelen sehr flach, aber groß, quer, etwa so breit wie der Raum zwischen ihnen, schwach längsrunzlig; Tergit 2 und 3 dicht und kräftig, die folgenden allmählich schwächer punktiert; Tergit 2 sehr breit, fast dreimal so breit wie lang; die folgenden allmählich stark verschmälert; Sternit 2—4 mit Bauchfalte.

Beine lang und schlank; Schiensporen fast halb so lang wie der Metatarsus; Schienen gekörnt und schwach bedornt; Klauen gekrümmt, fast doppelt so lang wie der Pulvillus. Flügel wasserhell; Areola breit fünfseitig; Nervulus ziemlich weit postfurkal; Ramellus punktförmig; Nervellus oppositus, einen Nerv ganz unten aussendend.

Färbung. Schwarz, grau behaart; Gesicht und Kopfschild ganz gelblichweiß, ebenso die Oberlippe, die Taster, der innere Augenrand der Stirn und fast der ganze äußere Augenrand; ferner sind weiß der Vorderrand des Pronotums, seine obere Hinterecke, ein Fleck auf den Schulterschwielen und eine Querlinie an der Brechungsstelle des Schildchens. Hinterleib mit Ausnahme des Petiolus rotbraun, Tergit 4 und 5 seitlich und am Hinterrande, letzteres weniger ausgedehnt gebräunt. Beine mit Ausnahme der Hüften und Trochanteren gelblichbraun; Schenkel III mit Ausnahme der äußersten Basis braunschwarz; Schienen III mit gelblicher Basal- und

schwarzbrauner Spitzenhälfte; Tarsen III mit breitem, weißlichgelben Ring, der die Spitzenhälfte des Metatarsus, die folgenden Glieder und die Basalhälfte des Klauengliedes umfaßt. Fühler schwarz, Schaft vorne gelb gefleckt, die Geißelglieder 2—20 auf der Unterseite rotbraun. Flügelschuppen und -wurzel, Basis der Costa und Stigma gelbbraun, das übrige Geäder schwarzbraun.

Länge: 9,5 mm.

Beschrieben nach einem ♂ meiner Sammlung, das von Schluderbach (Südtirol) stammt und am 10. VII. aus Argynnis euphrosyne ausschlüpfte.

Peritaenius istrianus sp. n. ♂.

Kopfschild vorgezogen, der Breite und der Länge nach gewölbt, vorne gerade abgestutzt, im oberen Teil sehr fein und dicht, im unteren etwas zerstreuter und gröber punktiert, vom Gesicht unvollständig, nur durch eine schwache Depression geschieden; Kopfschildgruben groß; Gesicht mit Mittelbeule, dicht und fein punktiert, matt; Wangen etwa so lang wie Geißelglied 7, sehr fein und dicht skulptiert, matt; Schläfen wenig verbreitert, weitläufig fein punktiert, schwach glänzend, ebenso der Scheitel; Stirn punktiert-gerunzelt, matt; Fühler schlank, borstenförmig; Geißelglied 7—18 mit sehr deutlichen Tyloiden; (die Zahl der Fühlerglieder kann ich nicht angeben, da bei der Type die Fühlerspitzen fehlen); Geißelglied 1 das längste, etwa 3½mal so lang wie breit, die folgenden an Länge allmählich abnehmend; Geißelglied 1—6 vollkommen zylindrisch, 7 und folgende auf der Innenseite mitten schwach verdickt, die Glieder von der Mitte an fast quadratisch.

Thorax. Pronotum dicht und fein punktiert, matt; Propleuren im unteren Teil nach verschiedenen Richtungen streifig gerunzelt; Mesonotum fein und dicht punktiert, schwach glänzend, Notauli nur vorne schwach angedeutet; Mesopleuren dicht und fein punktiert, Zwischenräume etwa so groß wie die Punkte, dazwischen sehr fein gerieft, matt; im mittleren Drittel, unterhalb des Speculums treten zu den dichter werdenden Punkten feine Runzelstreifen; Speculum klein, glänzend, mit einigen zerstreuten groben Punkten; Epicnemien einfach; Sternauli deutlich bis zur halben Länge des Mesosternums, der oberhalb von ihnen liegende Teil der Mesopleuren schwach beulig erhaben; Hüften II und III dicht und fein punktiert; Schildchen erhaben, von der Seite gesehen das Mesonotum kaum überragend, in scharf rechtem Winkel gebrochen; die

Oberfläche ringsum scharf umrandet, etwas grob und zerstreut punktiert, glänzend; die abfallende Fläche gleichfalls seitlich scharf gerandet, mit einigen groben Längsrunzeln; Hinterschildchen grob radial gerunzelt; Metapleuren durch scharfe Leiste geteilt, beide Teile streifig gerunzelt, dazwischen mit groben Punkten.

Mittelsegment vollständig gefeldert, mit scharfen Leisten und großen, spitzen Zähnen, alle Felder grob gerunzelt, nur die areae externae dicht und grob punktiert; area superomedia schwach sechseckig, fast halbkreisförmig, ungefähr 1½mal so breit wie lang, die hintere Leiste gerade; davor liegt eine deutliche area basalis; Costula sehr deutlich, im unteren Drittel der area superomedia entspringend; area postica scharf dreiteilig.

Hinterleib länglich-oval; Segment 1 stumpfwinklig gekniet, mit Mittelkielen, die bis zum Ende des Postpetiolus durchlaufen; Petiolus etwa doppelt so lang wie der Postpetiolus; Mittelfeld des Postpetiolus dicht und grob punktiert, etwa so breit wie die Seitenfelder; Tergit 2 hinten etwa 1½mal so breit wie am Vorderrande, ungefähr so lang wie hinten breit, dicht und grob punktiert, dazwischen fein gerieft, schwach glänzend; Gastrocoelen groß, aber flach, schwach rechteckig, leicht gerunzelt, etwas kleiner als der Raum zwischen ihnen; Tergit 3 nicht ganz doppelt so breit wie lang, nach hinten bereits merklich verschmälert, wie 2 punktiert; die folgenden Tergite allmählich verschmälert, schwächer punktiert und glänzender werdend; Sternit 2—5 mit Bauchfalte, Sternit 8 in eine kurze, etwas abgestumpfte Spitze ausgezogen. Beine lang und schlank; Schienen gekörnt und, besonders die hintersten, ziemlich kräftig bedornt; Schiensporen fast halb so lang wie der Metatarsus; Klauen gekrümmt, etwa doppelt so lang wie der Pulvillus. Flügel etwas gelblich getrübt; Areola fünfseitig; Nervulus postfurkal; Ramellus kurz; Nervellus oppositus, sehr tief unten einen Nerv aussendend.

Färbung. Schwarz, gelblichgrau behaart; Mandibeln an Basis und Spitze schwarzbraun, in der Mitte gelblich; Oberlippe pechbraun, Taster pechbraun, die Kiefertaster mit helleren Endgliedern; Gesicht und Stirn mit ziemlich breiten, weißen Augenrändern; Thorax schwarz mit Ausnahme eines kleinen, weißen Flecks auf den Schulterschwielen und eines kleinen Schildchenfleckes, der auf der Oberfläche knapp vor dem Hinterrande liegt. Am Hinterleib sind rotbraun der Postpetiolus, Tergit 2 und 3 ganz, 4 ringsum, 5—7 seitlich und am Hinterrande. Beine mit schwarzen Hüften und Tro-

chanteren; am Beinpaare I sind die Schenkel rotbraun, mit dunkler Rückseite, Schienen vorne gelblich, hinten braun, Tarsen gelblich bis auf das rotbraune Klauenglied; am Beinpaare II Schenkel vorne rotbraun, hinten schwarz, Schienen an der Basis schmal gelblich, sonst braun, Metatarsus und Glied 5 braun, 2—4 weiß; Beine III ganz schwarz, nur Tarsenglied 2—4 weiß. Flügelschuppen und -wurzel pechbraun, Basis der Costa oben weißlichgelb, sonst wie das übrige Geäder und das Stigma braunschwarz. Fühler schwarz, Schaft ganz unten vorn mit kleinem, gelblichen Fleck, Geißelglieder 1—20 unten hellgelb.

Länge: 12 mm.

Beschrieben nach einem ♂ meiner Sammlung, das von Schletterer in Pola gefangen wurde.

3. **Peritaenius caucasicus** sp. n. ♂.

Kopfschild vorgezogen, nach beiden Richtungen gewölbt, dicht und sehr fein, und zwar etwas feiner als das Gesicht punktiert, sein Vorderrand sanft gerundet; Kopfschildgruben etwas flach, sehr weit vorne liegend; Gesicht mit erhabener Mittelbeule, sehr fein und dicht punktiert; Wangen etwa so lang wie Geißelglied 2, äußerst fein und dicht punktiert, matt; Schläfen mit stark entwickeltem Rand, stark zurückgebogen, ihre Fläche etwas konkav, sehr fein und oberflächlich, etwas zerstreut punktiert, schwach glänzend; ebenso der Scheitel; Stirn fein punktiert-runzlig, matt; Fühler bei der Type defekt; Geißelglied 1 das längste, etwa 3mal so lang wie breit, die folgenden allmählich krüzer werdend, 1—6 zylindrisch, 7 und folgende innen vor der Spitze schwach verdickt, Tyloiden beginnen an Geißelglied 7.

Thorax. Pronotum fein und dicht punktiert, dazwischen sehr fein gerieft, matt; Propleuren oben mit Quer-, unten mit Längsrunzeln; Vorderrandleiste des Pronotums sehr stark ausgebildet; Mesonotum dicht und fein punktiert, dazwischen sehr fein gerieft, schwach glänzend, Notauli nur vorn sehr schwach angedeutet; Mesopleuren sehr dicht und fein, etwas runzlig punktiert, dazwischen sehr fein gerieft, matt; Schulterschwielen kräftig; Speculum schwach glänzend, nirgends poliert, vorne fein und dicht, hinten etwas gröber und zerstreuter punktiert; Epicnemien einfach; Sternauli nur ganz schwach angedeutet; Mesosternum wie die Mesopleuren skulptiert; Hüften II und III dicht und fein punktiert, schwach glänzend; Schild-

chen von der Seite gesehen das Mesonotum etwas überhöhend, in schwach spitzem Winkel gebrochen, die ansteigende Fläche schwach glänzend, oberflächlich und nicht sehr dicht punktiert, seitlich sehr scharf gerandet, hinten in eine scharfe etwas zackige Kante auslaufend, die abfallende Fläche seitlich schwach gerandet, etwas konkav, mit schwachen Längsrunzeln und ohne Punkte; Hinterschildchen ohne Punkte, längsrunzlig, wobei die Runzeln etwas radial angeordnet sind; Metapleuren geteilt, doch ist die Trennungsleiste etwas schwach, wenigstens schwächer als die Leisten des Mittelsegments; der obere Teil punktiert-runzlig, dazwischen stark gerieft, ganz matt, der untere Teil runzlig-punktiert, schwach glänzend.

Mittelsegment durch sehr kräftige Leisten stark gefeldert, mit kräftigen, spitzen Seitenzähnen; kleine area basalis vorhanden; area superomedia etwa doppelt so breit wie lang, ziemlich rechteckig, die Seiten nach vorne schwach gerundet, die hintere Leiste gerade; area postica stark dreiteilig, Costula kräftig, in der Mitte der area superomedia; die areae externae und dentiparae dicht runzlig-punktiert, die übrigen Felder gerunzelt.

Hinterleib länglich-oval; Segment 1 etwas stumpfwinklig gekniet; Petiolus so hoch wie breit, etwa doppelt so lang wie breit, durch Seitenrinnen eine erhabene Mittelfläche abgegrenzt, die sich bis zum Hinterende des Postpetiolus fortsetzt, knapp vor dem Postpetiolus grubig vertieft; Postpetiolus seitlich hinter den Luftlöchern etwas ausgeschweift, seine Seitenteile fast so breit wie der Mittelteil; Mittelteil schwach längsrunzlig, dazwischen mit etwas langgezogenen zerstreuten Punkten und außerdem sehr fein gerieft; Seitenteile unregelmäßig gerunzelt; Tergit 2 hinten etwa 1½ mal so breit wie mitten lang, vorne etwas schmäler als mitten lang, mäßig dicht und grob, etwas oberflächlich punktiert; Gastrocoelen quer, trapezoidisch, mäßig tief, gerunzelt, etwa so breit wie der Raum zwischen ihnen; dieser dichter als das übrige Tergit und runzlig punktiert; Tergit 3 hinten etwas schmäler als vorn, ziemlich doppelt so breit wie lang, wie 2 punktiert; die folgenden Tergite allmählich verschmälert, feiner und zerstreuter punktiert als 2 und 3, schwach glänzend; Sternit 2—4 mit Bauchfalte, Sternit 8 in eine lange, etwas abgestumpfte Spitze ausgezogen.

Beine lang und schlank; Schiensporen fast halb so lang wie der Metatarsus; Tarsenglieder zylindrisch; Klauen gekrümmt, etwa doppelt so lang wie der Pulvillus. Flügel wasserhell; Nervulus

interstitial; Ramellus fehlend; Areola oben außergewöhnlich breit, ihr Abschnitt auf der Radialader länger als der Areolarnerv; Nervellus etwas geschlängelt, im unteren Fünftel einen kräftigen Nerv aussendend.

Färbung. Schwarz, grau behaart; Taster und Oberlippe pechbraun, Mandibeln mit gelbbraunen Spitzen; innere Orbita mit zwei kleinen weißlichen Streifen an der Stirn und an der oberen Gesichtshälfte; Thorax ganz schwarz, nur die Hinterecken des Pronotums und die Flügelschuppen pechbraun; Postpetiolus und Tergit 2—7 rot; alle Hüften und Trochanteren schwarz; Schenkel I und II braunrot, Schienen und Tarsen I und II gelbbraun; Schenkel III rot mit schmal schwarzen Knien, Schienen III schwarzbraun, ihre Tarsen mit gelblichweißem Ring, der die Endhälfte des 2., das 3. und 4. Tarsenglied, sowie die Basalhälfte des Klauengliedes umfaßt. Flügelwurzel und Basis der Costa gelbbraun, Stigma schwarzbraun, ebenso das übrige Geäder; Fühler (soweit vorhanden) schwarz mit brauner Unterseite.

Länge: 11 mm.

Beschrieben nach 2 ♂. Die Type trägt den Zettel: „Transkaukasien. Helenendorf. 1886“ und befindet sich im Naturhistor. Museum Wien; das zweite Stück, aus Kussari (Transkaukasien) stammend, befindet sich in meiner Sammlung.

4. **Peritaenius bavaricus** sp. n. ♂.

Kopfschild vorgezogen, stark quer gewölbt, mit abgestutztem Vorderrand und kleinen Seitengruben, vom Gesicht undeutlich geschieden, seine Punktierung sehr wechselnd: ganz vorne sehr fein und zerstreut, auf der Mitte grob und zerstreut, nach hinten immer feiner und dichter werdend; Gesicht in der Mitte schwach gewölbt, dicht und fein punktiert, dazwischen sehr fein gerieft, schwach glänzend; Gesicht und Kopfschild zusammen etwas länger als breit; Stirn dicht gerunzelt, schwach glänzend; Scheitel und Schläfen dicht und fein punktiert, schwach glänzend, Scheitel und unterer Teil der Stirn außerdem mit Runzelstreifen; Schläfen hinten etwa doppelt so breit wie an den Wangen; Wangen sehr fein skulptiert, matt, etwa so lang wie der Fühlerschaft breit. Fühler borstenförmig, schlank; Geißel 38-gliedrig, Glied 7—18 (19) mit Tyloiden; Geißelglied 1 das längste, fast 3mal so lang wie breit, die folgenden an Länge allmählich abnehmend, kein Glied quadratisch; die 4 ersten Geißelglieder

vollkommen zylindrisch, die weiteren in der Mitte schwach verdickt, aber nur an der Unterseite, sodaß hier die Fühler schwach gesägt erscheinen, die letzten Glieder wieder zylindrisch.

Thorax. Pronotum sehr fein und dicht punktiert, dazwischen äußerst fein gerieft, matt; Querfurche des Pronotums schmal und tief, glänzend; Schulterleisten gut entwickelt; Propleuren fein längsrunzlig; Mesonotum dicht und fein punktiert, dazwischen sehr fein gerieft, vorne matt und hinten schwach glänzend; Notauli schwach, aber fast bis zur Mitte durchlaufend; Mesopleuren dicht und fein, in der hinteren Hälfte noch dichter und etwas runzliger punktiert, zwischen den Punkten nicht gerieft, schwach glänzend; Speculum zerstreuter und gröber punktiert, die hintere Hälfte schwach glänzend und sehr zerstreut punktiert; Epicnemien einfach; Sternauli gut entwickelt, der oberhalb von ihnen liegende Raum der Mesopleuren schwach beulig erhaben; Prosternum sowie Hüften II und III fein und dicht punktiert, schwach glänzend; Metapleuren durch schwache Leiste geteilt, dicht und hinten etwas runzlig punktiert, dazwischen längsriefig; Schildchen erhaben, von der Seite gesehen das Mesonotum nicht überragend, rechtwinklig gebrochen; die ebene Fläche ringsum scharf gerandet, grob und nicht dicht punktiert, glänzend; die abfallende Fläche seitlich scharf gerandet, mitten mit Längsrunzeln; Hinterschildchen seitlich scharf gerandet, auf seiner Fläche mit einigen wenigen groben Längsrunzeln, die schwach radial angeordnet sind.

Mittelsegment durch sehr starke Leisten vollständig gefeldert, glänzend, die areae superoexternae etwas runzlig punktiert, die übrigen Felder stark gerunzelt; area basalis kaum entwickelt; area superomedia halbkreisförmig bis fast quadratisch, etwa 1 bis 1½mal so breit wie hoch, ihre Schlußleiste gerade; Costula sehr kräftig, etwa in der Mitte der area superomedia; area postica stark dreiteilig; Seitenzähne sehr kräftig, mit breiter gerunzelter Spitze.

Hinterleib gedrungen, kurz-oval; Segment 1 etwas stumpfwinklig gekniet; Petiolus etwa so hoch wie breit, reichlich 2½mal so lang wie hinten breit, Mittelfläche durch kräftige Seitenrinnen und Kiele erhaben, die Kiele bis zum Hinterrande des Postpetiolus durchlaufend; Postpetiolus kurz und breit, seitlich hinter den Luftlöchern ausgeschweift, das Mittelfeld schwach längsrunzlig, die Seitenfelder punktiert-runzlig; Tergit 2 mitten etwa so lang wie hinten breit, hinten etwa 1½mal so breit wie vorne, dicht und fein punktiert, da-

zwischen schwach gerieft, schwach glänzend; Gastrocoelen mäßig tief, rechteckig oder schwach trapezoidisch, gerunzelt, etwa halb so breit wie der Raum zwischen ihnen, dieser schwach runzlig-punktiert; Tergit 3 quer, nach hinten merklich verschmälert, vorne etwa doppelt, hinten 1½mal so breit wie mitten lang, wie Tergit 2 punktiert; die folgenden Tergite allmählich kräftig verschmälert, zerstreuter und schwächer punktiert als die vorderen, daher stärker glänzend; Sternit 2—4 mit Bauchfalte; Sternit 8 länger als 7, in eine breit gerundet-abgestumpfte Spitze ausgezogen.

Beine lang und schlank; Schienen schwach bedornt; Schienensporen fast halb so lang wie der Metatarsus; Klauen normal. Flügel wasserhell; Nervulus postfurkal; Ramellus lang; Areola fünfseitig, oben breit; Nervellus oppositus, geschlängelt, im unteren Viertel einen Nerv aussendend.

Färbung. Schwarz, grau behaart; Oberlippe und Taster pechbraun, letztes Glied der Kiefertaster gelbbraun; Hinterrand des Kopfschildes bei einem Stücke rotbraun; innere Orbiten in ihrer ganzen Länge schmal weiß, dieser weiße Streifen im Gesicht etwas breiter; äußere Orbiten ebenfalls mit hellem Streif, der bei einem Stücke unten schmal weiß, oben rötlich ist; am Thorax sind weiß die Schulterschwielen und ein großer Mittelfleck des Schildchens zu beiden Seiten der mittleren Querleiste, bei einem Stück außerdem der Vorderrand des Pronotums; Hinterleib braunrot mit Ausnahme des Petiolus und des Vorderrandes des 2. Tergits, bei einem Stück außerdem die Hinterleibsspitze verdunkelt; an den Beinen sind alle Hüften und Trochanteren schwarz; Hüften I mit kleinem weißen Fleck; Schienen und Tarsen I und II gelbbraun, mit dunklerer Spitzenhälfte des Klauengliedes; Schenkel I und II gelbbraun, Schenkel III rotbraun mit schmal schwarzen Knieen und etwas verdunkelter Innenseite; Schienen und Tarsen III schwarz, letztere mit gelbweißem Ring, der sich vom Ende des ersten oder von der Mitte des zweiten Gliedes bis zur Mitte des Klauengliedes erstreckt. Fühler schwarz, Schaft vorn gelbbraun gefleckt, Geißelglieder 3—20 unterseits gelbbraun. Flügelschuppen und Flügelwurzel pechbraun, Oberrand der Costa und Stigma braungelb, das übrige Geäder schwarzbraun.

Länge: 11 mm.

Beschrieben nach 2 ♂; die Type befindet sich in der Münchener Staatssammlung und wurde von Kriechbaumer am 7. IX. 72 in Mün-

chen an der Isar gefangen; das zweite Stück (aus Gastein) befindet sich in meiner Sammlung und wurde am 7. VII. aus Pararge maera gezogen.

5. Peritaenius alpinus sp. n. ♂.

Kopfschild vorgezogen, der Quere nach sehr stark, der Länge nach schwächer gewölbt, vom Gesicht nur undeutlich durch eine schwache Depression geschieden, Vorderrand fast gerade, Seitenecken gerundet, seine Fläche ebenso wie das Gesicht dicht und fein punktiert, dazwischen äußerst fein gerieft, matt, am Vorderrande wird die Punktierung noch feiner, dafür verschwindet aber die Riefung, so daß das Ende des Kopfschildes schwachen Glanz zeigt; Mitte des Gesichts (Epistoma) erhaben; Gesicht und Kopfschild zusammen so lang wie breit, Wangen etwa so lang wie der Fühlerschaft innen oben breit, ärßerst fein und dicht skulptiert, matt; Schläfen oben am Scheitel etwa doppelt so breit wie unten, ihr Rand nicht ausgebuchtet, fein und oberflächlich, sehr zerstreut punktiert, stellenweise etwas querstreifig, glänzend; Skulptur des Scheitels ebenso; Stirn unregelmäßig gerunzelt, matt; Fühler fast von Körperlänge, schlank, borstenförmig; Geißel 38-gliedrig, Glied 7—18 mit Tyloiden; Geißelglied 1 das längste, 3½mal so lang wie breit, die folgenden allmählich an Länge abnehmend, kein Glied quadratisch; Geißelglied 1—3 zylindrisch, 4 und folgende innen schwach verdickt, wodurch die Geißel schwach einseitig gesägt erscheint.

Thorax. Pronotum äußerst fein dicht gerieft, dazwischen mit zerstreuten, feinen Punkten, matt; Querfurche hinter dem Vorderrande tief und schmal, glänzend; Epomia deutlich, kurz; Propleuren kräftig quer gestreift, schwach glänzend; Mesonotum äußerst fein und dicht gerieft, dazwischen mit feiner und dichter Punktierung, in der Mitte ganz matt, seitlich etwas glänzend; Notauli nur vorne schwach angedeutet; Mesopleuren sehr fein und dicht punktiert; dazwischen äußerst fein gerieft, ganz matt, ebenso das Speculum, auf dem nur die Punkte etwas weitläufiger stehen; Epicnemien normal; Sternauli gut ausgebildet, der von ihnen unten begrenzte Raum der Mesopleuren schwach beulig erhaben; Mesosternum sowie Hüften II und III fein und dicht punktiert, schwach glänzend; Metapleuren durch kräftige Leiste geteilt, der Oberteil dicht und fein, etwas runzlig punktiert, dazwischen kräftig längsriefig, matt, der Unterteil runzlig punktiert, schwach glänzend; Schildchen erhaben, von der Seite gesehen das Mesonotum ein wenig überhöhend, rechtwinklig

gebrochen, die ansteigende Fläche zerstreut und nicht grob punktiert, schwach glänzend, seitlich bis zur Spitze scharf geleistet, die mittlere Querleiste etwas zackig, transparent; die abfallende Fläche seitlich schwach gerandet, mit einigen unregelmäßigen Längsleisten, schwach glänzend, Hinterschildchen unregelmäßig grob gerunzelt.

Mittelsegment vollständig gefeldert, die vorderen Felder dicht und grob, die hinteren bedeutend gröber gerunzelt; area superomedia schwach trapezoidisch, stark quer, fast 2½mal so breit wie lang; Costula etwas schwach, in der Mitte; Zähne groß und stark, mit etwas abgestumpfter Spitze; area postica durch kräftige Längsleisten dreiteilig.

Hinterleib gedrungen, länglich-oval; Segment 1 fast rechtwinklig gekniet, Petiolus so hoch wie breit, etwa 3mal so lang wie breit, mit kräftigen Seitenleisten, die bis zum Ende des Postpetiolus, wenn auch hinten etwas schwächer, durchlaufen; Postpetiolus 3mal so breit wie der Petiolus; sein Mittelteil schwach längsrunzlig, in der hinteren Hälfte einige flache, zerstreute Punkte aufweisend, während die Längsrunzelung hier fast verschwindet; Seitenteile schwach und unregelmäßig gerunzelt, ihr Seitenrand vor dem Ende schwach zahnartig verbreitert; Tergit 2 anderthalbmal so lang wie vorne breit, hinten 1¾mal so breit wie vorn, fein und mäßig dicht punktiert, Zwischenräume etwas größer als die Punkte, dazwischen äußerst fein gerieft, matt; Gastrocoelen ziemlich groß, flach, trapezoidisch, kräftig gerunzelt, der Raum zwischen ihnen breiter als das Mittelfeld des Postpetiolus, die Punktierung hier schwach runzelig; Tergit 3 wie 2 punktiert, 1¾mal so breit wie lang, nach hinten etwas verschmälert; die folgenden Tergite allmählich stark verschmälert, feiner und zerstreuter punktiert als 2 und 3, schwach glänzend; Sternit 2—4 mit Bauchfalte, Sternit 8 doppelt so lang wie 7, in eine abgestumpfte Spitze ausgezogen.

Beine lang und schlank; Schiensporen etwa halb so lang wie der Metatarsus; Schienen schwach beborstet; Tarsen zylindrisch; Klauen gekrümmt, etwa doppelt so lang wie der Pulvillus. Flügel glashell; Nervulus postfurkal; Ramellus lang; Areola fünfseitig; Nervellus etwas geschlängelt, oppositus, im unteren Drittel einen Nerv aussendend.

Färbung. Schwarz, grau behaart; weiß sind: Oberlippe, Glied 3—5 der Kiefertaster, die inneren Orbiten fast ganz, sich am

Gesicht verbreiternd, die äußeren Orbiten in der unteren Hälfte, der Vorderrand des Pronotums, ein kleiner Fleck auf den Schulterschwielen und ein großer Schlidchenfleck beiderseits der Mittelkante; Hinterleib mit Ausnahme des Petiolus hellrot, Bauch ebenso, die Bauchfalte und die Hinterränder der Sternite 2—7 braun. Hüften und Trochanteren schwarz, Hüften I mit großem, II mit kleinem weißen Fleck an der Unterseite; Schenkel I und II rotbraun, Schienen I und II gelbbraun, Tarsen I und II mit weißem Ring, der Glied 2—4 einnimmt, die Klauenglieder und der Metatarsus II gebräunt; Schenkel III rot, die Basalhälfte gebräunt, die Spitze schmal schwarz, Schienen III und Metatarsus schwarz, letzterer mit weißem Fleck an der Spitze außen, Tarsenglied 2—4 und die Basis von 5 weiß, die Endhälfte des Klauengliedes und die Klauen schwarz. Fühler schwarz; Schaft unten mit braunem, an der Spitze innen mit kleinem, weißen Fleck; Geißelglieder 4—19 unten braungelb; Flügelschuppen schwarz, Flügelwurzel schwach gelblich gefleckt; Stigma und Geäder schwarzbraun, die Costa oben etwas heller.

Länge: 12 mm.

Die Type (1 ♂) befindet sich im Museum München und wurde von Kriechbaumer am 4. VII. 89 bei Tegernsee gefangen,

Die Art ist der vorigen sehr ähnlich und ich hätte auch nicht gewagt, sie als neue aufzustellen, wenn nicht das ganz abweichend gefärbte Stigma gewesen wäre. Da bei näherer Untersuchung die von mir in der Tabelle angeführten Skulpturunterschiede dazukamen, die sich mit den Färbungsmerkmalen summierten, halte ich die Aufstellung einer eigenen Art für berechtigt.

Literatur-Verzeichnis.

Förster, A., Synopsis der Familien und Gattungen der Ichneumonen, in: Verh. naturh. Ver. Pr., Rheinl. Westf. Jahrg. 25, 1868, p. 135—221.

Kriechbaumer, J., Untersuchungen Tischbein'scher Schlupfwespen-Typen, in: Entom. Nachrichten. 1894.

Pfankuch, K., Die Typen der Gravenhorst'schen Gattungen Hoplismenus und Metopius, in: Jahresh. Ver. schles. Insektenkde. zu Breslau, H. VII, 1914, p. 13—28.

Tischbein, P., (1.) Übersicht der europäischen Arten des Genus ichneumon (Wesmael) mit Angabe der bei Birkenfeld vorkommenden und Beschreibung neuer Arten, in: Stett. Ent. Zeitung, Bd. 35. 1874.

Ders., (2.) Mitteilungen über Amblyteles uniguttats und Ichneumon aulicus, in: Stett. Ent. Zeitung, Bd. 36. 1875.